



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

89 (23.2.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228204)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung ist ein Haus oder durch die Post monatlich R. 1.20 ohne Abgabe. Bei event. Änderung der wöchentlichen Reichweite nachher zu bestimmen. Volantnummer Nr. 12000 Karlsruhe. — Druckverlagsgesellschaft E. G. & Co. — Reichardt-Neubaustraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungstermin: 1. April. — Druckerei: Reichardt-Neubaustraße 11. — Telefon: 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif. Bei Vorauszahlung pro Linie, Monatspreis für 10 Linien, Anzeigen 0.40 R. 10. Restant. — 4 R. 10. Kollatin-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt. Streits. Betriebsstörungen um brechen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgelassene oder befristete Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Verlagsort Mannheim.

Beilage: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Das französisch-polnische Intrigenspiel

Interessante Stimmen aus England

London, 23. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Obgleich in hiesigen diplomatischen Kreisen die Intrigen zwecks Zulassung Polens zum Völkerbunde als definitiv gescheitert angesehen werden, dauern die Gerüchte und Vermutungen über die Vorgänge hinter den Kulissen fort, begünstigt durch die strikte Ablehnung Chamberlains, einen definitiven Standpunkt in der Frage einzunehmen. Neue Nahrung finden die Gerüchte durch die Unternehmung des britischen Gesandten mit dem Grafen Strzymski. Nach einer Pariser Meldung habe Strzymski mit dem Rücktritt erklärt, falls Polens Anspruch auf einen Dauerhitz in der Völkerbundfrage abgelehnt wird. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß Strzymski dem britischen Gesandten ein sehr ausführliches Exposé über Polens Standpunkt gab. Der Gesandte scheint aber den britischen Standpunkt nicht ebenso genau dargestellt zu haben. Der Grund sei, daß Chamberlain entschlossen ist, die Entscheidung bis zum letzten Augenblick hinauszuziehen. Die britische Zurückhaltung verurteilt aber bereits bei zahlreichen wichtigen Gelegenheiten, welche wie Schweden der Ansicht seien, daß die Zurückhaltung des Völkerbundes auf die Zulassung Deutschlands beschränkt bleiben soll. Infolge dieser Situation begrüßen man in politischen Kreisen mit Befriedigung die weiteren Proteste der öffentlichen Meinung in England gegen die Erweiterung des Völkerbundes. Einer Resolution des parlamentarischen Komitees des Völkerbundes, das über 400 Abgeordnete aller Parteien zu seinen Mitgliedern zählt, wird in dieser Beziehung große Wichtigkeit beigegeben.

merkmal, daß die militärischen Berater des Kabinetts Briand entschieden waren, an den Bestimmungen des Versailler Vertrags rütteln zu lassen. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß erst die Garantie der polnischen Grenze und der im Friedensvertrag geschaffenen territorialen Verhältnisse im Osten, Frankreich veranlassen könnten, auf eine beschleunigte Räumung der besetzten Gebiete einzugehen. Kurz: die Berichtigung der heutigen Situation im Osten wäre die von Frankreich geltend gemachte Forderung, falls das Berliner Kabinett in Genf die Weiterentwicklung der Locarno-politik zum Gegenstand von Verhandlungen machen würde.

Polen droht mit Annäherung an Rußland

Paris, 23. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie dem „Echo de Paris“ von polnischer Seite mitgeteilt wird, hat Graf Strzymski in seiner Unterredung mit dem englischen Gesandten Mac Miller u. a. auch erklärt, daß Polen sich genötigt sehe, aus dem Völkerbunde sich zurückzuziehen, falls es seinen Sitz im Völkerbunde nicht erhalten sollte. Graf Strzymski sagte auch, Polen werde im Falle der Nichtzulassung in den Völkerbunde eine neue außenpolitische Orientierung vornehmen und zwar im Sinne einer Annäherung an Sowjetrußland.

Diese Erklärung Strzymskis scheint auf den Vertreter Englands starken Eindruck gemacht zu haben. Man will in England es nicht dazu kommen lassen, daß Polen sich dem bei den britischen Staatsmännern noch immer verhöferten Sowjetrußland annähert und eine Entschädigung für den Prestigeverlust, den es in Genf erlitt, bei Rußland suchen will.

Espanische Beratungen

Paris, 23. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der spanische Botschafter Quinones de Leon ist gestern nach Bordeaux gereist, wo er mit König Alfonso XIII., der 3. St. in San Sebastian weilte, zusammenzutreffen wird. Der spanische Botschafter hatte kurz vor seiner Abreise eine Unterredung mit dem Außenminister Briand über die mit der Erweiterung des Völkerbundes zusammenhängenden Fragen. Es steht daher fest, daß die Botschaft zwischen Quinones de Leon und Alfonso XIII. sich auf dieses Problem erstrecken werde.

Die Tagesordnung der Genfer Ratstagung

Sobald die Tagesordnung der am 8. März gleichzeitig mit der letzten Völkerbundesversammlung beginnenden Tagung des Rates des Völkerbundes veröffentlicht worden. Sie enthält 26 Punkte.

Nach der Aufnahme Deutschlands, also wahrscheinlich am 10. oder 11. März, wird der Rat die Schaffung eines neuen ständigen Ausschusses für Deutschland auf seine Tagesordnung setzen und darüber Beschluß fassen. Dieser Beschluß wird dann sehr wahrscheinlich der noch tagenden 7. Versammlung sofort unterbreitet und muß von dieser mit einfacher Mehrheit genehmigt werden. Mit diesem Beschluß der Völkerbundesversammlung ist Deutschland dann auch Mitglied des Rates geworden und kann sofort von der nächsten Sitzung des Rates ab seinen Platz im Rate einnehmen.

Die vorläufige Tagesordnung der 10. Ratstagung, die unter dem Vorsitz von Japan stattfindet, enthält, wie stets die Frühjahrs-tagungen des Rates, die verschiedensten Gegenstände. Angeführt der, wie es scheint, bereits bestehenden Vereinbarung über die Nicht-mitglieder des Präsidenten Raut, kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu. Außerdem stehen auf der Tagesordnung des Rates die verschiedenen Berichte über die Durchführung von Resolutionen der Versammlung sowie über die Arbeiten der Organe des Völkerbundes, die Finanzierung Ungarns und Oesterreichs, die Errichtung eines internationalen Instituts für privates Recht in Rom, die Mitarbeit der Presse an der Organisierung der Friedensarbeit, die Durchführung des Ratsbeschlusses im Moskustreit usw.

Entspannung im Konflikt mit Italien

London, 23. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der wohlinformierte diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, welcher zuerst aus diplomatischer Quelle die akute deutsch-italienische Krise über Tirol ankündigte, erklärt jetzt, daß in den letzten Tagen eine bemerkenswerte günstige Veränderung in den Beziehungen der italienischen Regierung zu Deutschland und Oesterreich stattgefunden habe. Ein ebenso willkommener Austausch von Versicherungen wie zwischen Rom und Wien habe jetzt auch zwischen Rom und Berlin stattgefunden. Auf der Völkerbundesrats-sitzung im März werde man finden, daß jede Spur von Bitterkeit in den deutsch-italienischen Beziehungen geschwunden ist. Mussolini sei jetzt davon überzeugt, daß die deutsche Regierung keine Absicht auf Gebietsveränderungen, welche den Brennerpaß gefährden könnten, besitze und daß Deutschland und Italien dieselben gemeinsamen Interessen hätten. Im Völkerbunde wird daher das deutsch-italienische Zusammenarbeiten sehr häufig zum Vorschein kommen. Jeder Gedanke an irgendwelche gegen Deutschland gerichtete Sonderverträge mit den Staaten der kleinen Entente sei jetzt aufgegeben worden.

Diese Reorientierung Italiens wird hier mit Interesse beobachtet. Der „Westminster Gazette“ zufolge bringt man den neuen französisch-türkischen Vertrag mit der italienischen Schwanzung in Verbindung.

* Japanische Aufträge in Berlin. Wie die Montagblätter melden, hat die japanische Regierung der Firma Siemens und Halske einen 5 Millionen-Auftrag zur Lieferung von automatischen Telefonanlagen für die Städte Kobe und Osaka erteilt. Weiter verlautet, daß die deutsche Industrie auch am Bau der Untergrundbahn in Osaka hervorragenden Anteil nehmen werde.

Oesterreich und seine Nachbarn

Dr. Kamel's Antwort an Mussolini

(Von unserem Wiener Vertreter)

Ch. Wien, 21. Februar.

Die letzten Tage haben mannigfachen Aufschluß über die äußere Politik Oesterreichs gebracht. Bundeskanzler Dr. Kamel, der jetzt auch die diplomatischen Geschäfte leitet, ist ein stiller, bedächtiger Mann, dem es keine Freude macht zur Öffentlichkeit zu sprechen und seine Reden gedruckt zu lesen. Er unterscheidet sich darin — und nicht bloß darin — von seinem Vorgänger Dr. Seipel, der nicht beruhigt schlafen geht, wenn er nicht mindestens den Applaus einer Versammlung genossen hat. Nun ist aber Dr. Kamel doch aus seiner Zurückhaltung hervorgetreten und er hat am Mittwoch im parlamentarischen Hauptauschuß und nachher in einer Interpellationsbeantwortung Wesentliches gesagt. Man weiß jetzt, wie der Bundeskanzler denkt und vor allem, wie er das Staatsgeschick durch die Kluten der internationalen Politik zu lenken wünscht.

Auf das Angenehmste berührt die Ankündigung einer Reise nach Berlin, deren Datum nach nicht feststeht. Man hätte diese Mitteilung freilich lieber schon vor einiger Zeit vernommen, denn die Bevölkerung empfindet es als fühlbaren Nachteil, daß die Wiener Regierung nur zögernd die so ersprießliche persönliche Fühlung mit den reichsdeutschen Ministern sucht. Wohl hat im Januar Dr. Dinghofer, der Führer der großdeutschen Partei, in Berlin gemittelt und über das Problem der Brennergrenze, über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und über die Frage der wirtschaftlichen Annäherung mit den maßgebenden Kreisen Unterhaltung gepflogen. Nachher suchte Dr. Seipel, das Oberhaupt der Christlichsozialen, Berlin auf, um Vortragverpflichtungen nachzukommen, wie es in den offiziellen Erklärungen hieß. Immerhin müßte es leistungsbereit sein, daß gerade der Bundeskanzler so geringe Reisenzeit verspürte, daß Dr. Kamel während der sechzehn Monate seiner Amtstätigkeit noch nicht das Bedürfnis hatte, einen Antrittsbesuch zu machen. Und dies in einer Zeit, in der zum Beispiel die vornehmste in Betracht kommende Körperschaft in Wien seit Wochen eingedarrt darüber berät, wie man wenigstens die wirtschaftliche Gemeinschaft vorbereiten könnte!

Dr. Kamel hat allerdings mittelbar die Erklärung für seine Reserve gegeben, indem er ausdrücklich davor warnte, die Ministerbegegnung zum Anlaß für „phantastische Aufschauflungen“ zu nehmen. Es ist eben so, daß sich das schlesische Gewissen Europas immer gleich rührt, wenn zwischen Wien und Berlin irgend ein Faden, sei es auch bloß der herzlichsten Freundschaft, gesponnen wird. Der „Anschluß“, den ja längst Mussolini aufs Reue verboten hat, löst gewisse Staatsmänner keine Ruhe finden. Dr. Kamel ist aber kein Störenfried und er hat deshalb die Kunde von seiner Besuchsabsicht in die Erklärung gehüllt, daß Oesterreich „von dem Grundsatze der lokalen Einhaltung des Vertrags von Saint Germain und der Pflege des freundschaftlichen Verhältnisses mit allen Nachbarn“ nicht abweichen werde. Man darf also in Paris, Rom und Prag aufatmen . . .

Der österreichische Bundeskanzler hat in seiner letzten Rede bekannt gegeben, daß mit Schweden und der Tschecho-Slowakei Verhandlungen wegen eines Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrages im Zuge seien. Die Botschaften zwischen Wien und Prag, die seit Monaten stattfinden, stehen vor dem Abschlusse. Es kommt offenbar eine Weiterbildung des Vertrages von Land in Frage, der am 16. Dezember 1921 für die Dauer von fünf Jahren vereinbart wurde und dessen siebenster Artikel bereits für den Fall des Streikverhältnisses zwischen Oesterreich und der Tschecho-Slowakei die Inanspruchnahme des internationalen Gerichtshofes oder von Schiedsrichtern in Aussicht nahm. Dr. Kamel hat nun der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Unterzeichnung des neuen Abkommens „in feierlicher Weise“ erfolgen werde und daß Dr. Beneß aus diesem Anlasse nach Wien komme. Besondere Höflichkeit ist gewiß eine Zier, aber der tschechoslowakische Minister des Aeußeren verdient sie kaum, denn er ist Oesterreich gegenüber sehr unhöflich gewesen. Im vorigen Jahre war es fast ein Gesellschaftsspiel, zu fragen: Kommt Dr. Beneß oder kommt er nicht? Sein Eintreffen in Wien wurde einigemale verhoben und abermals versprochen; zuletzt hörte man jedoch, daß die Beziehungen zu Dr. Katoja, dem damaligen Minister des Aeußeren so wenig günstig seien, daß kein tschechoslowakischer Kollege lieber einer Begegnung ausweiche. Die Entsendung beschränkte sich leider nicht auf eine persönliche Gegnerschaft, sondern wirkte auch auf das Verhältnis beider Staaten störend ein. Oesterreich bekam in Genf die üble Laune des Dr. Beneß zu spüren.

Dr. Katoja ist zurückgetreten und Dr. Kamel versucht es mit Bodruken. Oesterreich gibt sich eben anders als Ungarn, das selbst dem Prager Angebot eines Garantie-Paktes, eines mitteleuropäischen Locarno gegenüber, eisig kalt bleibt.

In Budapest ist man stolz; man trägt den Kopf trotz des französischer-Standals hoch. Und die Träume von einem großen Ungarn, von der Wiederkehr der alten Herrschaft schwärmen nicht. Oesterreich weiß ein Vledchen davon zu singen. Gibt es doch ungarische Kreise, die unermüdet nach dem deutschen Burgenland blicken, das Oesterreich im Sinne des Friedensvertrages nach künftigen Zwischenfällen in Besitz nehmen könnte. Jenseits der neuen Grenze ruht man aber nicht. Der Arcedentismus wird tänflisch gepflegt; die Jugend ist militärisch organisiert und man hält Übungen und Zusammenkünfte ab, deren aggressive Absichten nicht zu verkennen sind. Die österreichischen Behörden verfolgen dieses friedensstörende Treiben sehr aufmerksam, doch sie müssen sich mit dem bloßen Zuschauen begnügen. Der Bundeskanzler ist auch unterrichtet, aber er sieht nicht die Gefahr oder will sie nicht sehen. Für ihn gibt es lediglich „Bestrebungen unverantwortlicher, wenn zuweilen nicht einflussreicher ungarischer Elemente“, die eine „wirklich erste Bedrohung der österreichischen Grenze“ nicht befürchten lassen. Auch sei sich

Nach das führende Regierungsblatt, die „Times“, sprechen sich heute in einem Artikel sehr energisch gegen das gegen den Völkerbund gerichtete Intrigenspiel aus. Das Blatt sagt, es würde sehr schwer sein, den Verdacht zu beseitigen, daß der Zweck des Vorschlages, Polen, Spanien oder Brasilien einen Dauerhitz zu erteilen, dahin ginge.

der deutschen Stimme ein Gegengewicht zu geben. Für diese allgemein ausgesprochene Besorgnis sei aller Grund vorhanden. Es wird nicht verstanden, warum man in Anbetracht der bald bevorstehenden Mitgliederversammlung Deutschlands im Völkerbunde nicht den ganzen Plan mit den deutschen Staatsmännern jetzt bekräftigen habe. Der Vorschlag könnte in seiner ursprünglichen Form nicht ohne weiteres durchgeführt werden, da Schweden erklärt habe, dagegen zu stimmen. Die öffentliche Meinung in vielen Ländern sei energisch gegen das Verfahren. Die öffentliche Meinung in England insbesondere werde es nicht zulassen. Das sei keine Partei-sache, sondern eine allgemeine britische Ansicht, die sich auf die Botschaften und Realitäten von Locarno stützt.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und Berlin

Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Pariser Presse tritt, offenbar auf einen Wink des Quai d'Orleans, einmütig mit der Behauptung hervor, es sei falsch, daß man den Herren Luther und Stresemann in Locarno das Verbrechen angeden habe. Polen oder irgend ein anderer Staat würde nicht als solches mit Deutschland einen ständigen Pakt schließen. Dieses Dementi, das übrigens reichlich spät kommt, steht in schroffem Widerspruch zu der Pariser Zeitung, die von den deutschen Delegierten seit ihrer Rückkehr aus Locarno ununterbrochen gegeben wurde. Jetzt nämlich, da der kritische Ton der Aufnahme Deutschlands vor der Türe steht, will man von einer solchen Äußerung, die erkalten zu haben Dr. Stresemann nach in der letzten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses vermeldete, nichts mehr wissen. Besonders auffallend ist, daß ein Teil der Pariser Presse — wie es scheint ebenfalls auf höhere Anweisung hin — aus der Äußerung Rede des Reichsaussenministers, die kaum die Außenpolitik freilegt, herausliest, Stresemann wolle gegen die Beschlüsse des ständigen Ausschusses für Polen eine weitere Räumung des besetzten Gebietes einbilden. Das ist natürlich eine völlig abwegige Konstruktion. Den Berliner maßgebenden Stellen ist es niemals in den Sinn gekommen, daß sie den alleinigen Anspruch auf den ständigen Pakt erst nach durch ein Zwischenglied erteilen müßten. Für sie bleibt es nach wie vor eine ganz selbstverständliche Voraussetzung, daß der Grundgedanke für die Zulassung Deutschlands in den Völkerbund besteht, daß nur die wirklichen Organismen in ihm vertreten sind. Selbst den französischen und britischen Anträgen gegenüber, obwohl sie in Berlin ganz anders beurteilt werden als die polnischen, muß wenigstens für die Völkerbundtagung an dem Standpunkt festgehalten werden: principis obsta. Es hat mit diesen Dingen durchaus Zeit bis zum September, wo die Erweiterung des Rates zur Debatte steht.

Die Verquickung des Streits mit der Räumungsfrage

Paris, 22. Febr. (Von uns. Pariser Vertreter.) Mit gut gewählter Entrüstung erheben sich die Zeitungskritiker aller großen Tageszeitungen gegen vermeintliche Wendungen in der Räumungsfrage und der Zulassung Deutschlands in den Völkerbunde. Nach dem die Berliner Vertreter der Boulevardblätter berichtet hatten, daß Dr. Stresemann für Deutschlands Zustimmung zur Aufnahme Polens in den Genfer Rat die Verkürzung der Räumungsfrist einzuweisen wolle, brach der Sturm los.

Ein einstimmiges „Niemals“ dient den Zeitungskritikern als Motto. Der „Temps“, dessen Kampf gegen Locarno mit jedem Tag heftiger wird, ist über die Haltung Stresemanns empört. Daß der deutsche Reichsaussenminister die Weiterentwicklung der Locarno-politik unter dem Gesichtswinkel einer baldigen Befreiung deutschen Gebietes betrachtet, ist dem Blatt gleichbedeutend mit Resignation. Der „Temps“ lehnt es grundsätzlich ab, die Beschlüsse des Rates zu verkürzen, mehr als das: Das Blatt macht darauf auf-

die ungarische Regierung ihrer Pflichten bewußt. Bisher hat sie allerdings keinen Finger gerührt, um die Ruhestörer in die Schranken zu weisen.

Dr. Namel beschäftigte sich in seiner großen Rede begreiflicherweise am ausführlichsten mit dem Alarmruf Mussolinis, mit der Drohung, daß die italienische Artillerie auch über den Brenner getragen werden könne. Der italienische Minister des Auswärtigen hat nicht bloß Österreich in Aufregung versetzt, nicht nur Deutschland beunruhigt, sondern die ganze Welt aufgeschreckt. Vielleicht kam selbst ihm das gewaltige Echo unerwartet und er schränkte im Senat ein, was er in der Kammer am 6. d. Mts. polternd gesagt hatte. Dem österreichischen Gesandten gab der „Duce“ überdies die Versicherung, daß es ihm fernere Gelegen sei, die Donaurepublik zu angeln, daß er im Gegenteil lebhaft zu versetzen geben wollte, er würde eine Verletzung der Grenze nie zulassen. „Kein einziger italienischer Soldat werde jemals den Brenner überschreiten“, beteuerte Mussolini. Für Dr. Namel ist das peinliche Intermezzo mit dieser Erklärung abgeschlossen. Er wünscht jetzt lebhaft, daß die Wege von Mißverständnissen, Verzerrungen und Gefährlichkeiten zum Besten beider Völker, zum Besten der Deutschen in Italien und zum Besten des Friedens abgetragen werden mögen. Ein Grund für einen Scheitern beim Absterben sei, meint Dr. Namel, nicht gegeben.

Zwar hat der Bundeskanzler auch von dem traurigen, aufwühlenden Schicksal der Deutschen im „Oberriß“, von dem Bruch so vieler Versprechungen, von der Willkür der Italienisierungspolitik gesprochen — vorsichtig, mehr andeutend als geradeaus. Zwar hat Dr. Namel sogar betont, daß keine deutsche Minderheit, möge ihr Los noch so hart sein, Gleiches erdulden müsse, wie die deutschen Südtiroler, die gewaltsam dem Verluste des eigenen Volkstums entgegengeführt werden. Ueber die Höhe Konfiszierung der Wohnstätten ging er jedoch nicht hinaus. Und dann: wie hart hat der österreichische Bundeskanzler den Faschismus angefaßt, dessen Willkür zum Teile den Donaustaat beschimpfen und den Marsch über den Brenner predigen, dessen Vereinigungen oft zum Haß gegen die Deutschen aufreizen und Nordtirol beständig in Unruhe versetzen und mit Spionen heimsuchen. Weshalb jähmt der „Duce“ nicht diese Stürmer und Schürer, er, der Nächste, der Gebieter? Österreich soll den Frieden, die Faschisten aber wollen den Unfrieden...

Der Reichsgerichtspräsident zur Minderheitenfrage

Berlin, 23. Febr. (Von unsem Berliner Büro.) Der Reichsgerichtspräsident Simons hat gestern seine Vortragsreihe über völkerrechtliche Fragen an der Berliner Verwaltungsschule abgeschlossen. Simons hob seine Ausführungen am Schluß dahin zusammen: Das gegenwärtige Minderheitenrecht sei noch unvollkommen, es gebe keine Möglichkeit, die Minoritäten zu befriedigen, zudem fehle die Berechtigung für die Nationen, die Volkspolizei zu schicken. Schlichter haben sie nur auf ihre eigenen Staatsangehörigen. Was anderes sei noch nicht anerkannt. Es würde auch irrtümlich sein, anzunehmen, daß der Eintritt in den Völkerbund daran etwas ändert. Es wäre dann nur die Möglichkeit gegeben, daß bei Klagen deutscher Minderheiten, die vor den Völkerbund kommen, das deutsche Reich gleichsam als Parteifür die Klagen auftritt. Ob dies aber zweckmäßig sei, wäre sehr zu bezweifeln. Das deutsche Reich könne kein Interesse daran haben, sich immer wieder in solchen Fragen überflutet zu lassen.

Deutschnationaler Landesparteitag

Am Sonntag trat in Karlsruhe der außerordentliche Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei Bodens zusammen. Es wurden einstimmig einige Satzungsänderungen angenommen, die vor allem die Zahl der Mitglieder des Landesvorstandes verringern. Bei der Wahl des Vorstandes wurde der Abg. Habermehl-Vorheim zum ersten Vorsitzenden, Abg. Dr. Schmidhener-Heidelberg zum zweiten Vorsitzenden, Graf von und zu Bodman zum dritten Vorsitzenden, Abg. Frau Richter-Heidelberg zum vierten Vorsitzenden gewählt. Außerdem wurde in den Vorstand noch der Reichstagsabg. Dr. Hannemann-Mannheim und die Vorsitzenden der Wahlkreisverbände gewählt. Abg. Dr. Mayer-Karlsruhe, der bisherige Vorsitzende, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Aus dem politischen Referat des Abg. Schmidhener ist hervorgehoben, daß nach seiner Meinung es die Verhältnisse in Baden erforderten, daß man keine Opposition in jedem Falle mache, sondern erörtere, inwiefern man das eigenartige badiische Koalitionsgebilde arbeiten lassen könne. Ueber die Tätigkeit der Reichstags- und Landtagsfraktionen sendte die einstimmige Billigung des Parteitage.

Ministerpensionen

Vor einigen Wochen ist in den Tageszeitungen viel über das Thema „Ministerpension“ gesprochen worden, als bekannt geworden war, daß der zurückgetretene Reichsminister Schleier auf Grund der geltenden Gesetzesbestimmungen pensionsberechtigt sei. Es ist vor kurzem im Reichstag auch der Antrag gestellt worden, die Pensionsberechtigung der parlamentarischen Minister gesetzlich neu zu regeln. Wie dringend notwendig eine solche neue Regelung ist, zeigen zahlreiche Beispiele, auf die Dr. Wirth, M. d. R. in seinem mit „Ministerpensionen“ überschriebenen Artikel in Heft 6 des „Deutschen Spiegel“ (Berlin W. 35) hinweist. Da ein Rückschlag über diese Frage noch nicht besteht, haben die einzelnen Länder in verschiedener Weise eine Regelung getroffen. Man hat dabei Bestimmungen, die nur für Beamte berechnet waren, auf die parlamentarischen Minister angewendet. Daraus entstand eine untragbare Belastung der Staatskasse. Viele Pensionsgesetze haben die Bestimmung, daß auf die Zeit der Beamtenstellung auch diejenige Jahre angerechnet werden können, die ein Beamter im Ausland als Sachwalter oder Notar usw. verbracht hat. Man hat diese Bestimmungen z. B. dahin ausgelegt, daß den Partei- und Gewerkschaftsfunktionären, die in Minister- oder hohe Beamtenstellen berufen worden sind, ihre Dienstzeit als Partei- oder Gewerkschaftsfunktionäre auf ihre Beamtenlaufbahn angerechnet wurde. In Sachsen ist dabei der trasse Fall vorgekommen, daß man einem im Wege des parlamentarischen Systems aufgestellten Parteifunktionär sogar die im Reichstag verbrachte Zeit auf seine Dienstzeit bei der Pensionsberechnung angerechnet hat.

In sieben Jahren seit Bestehen der parlamentarischen Republik sind 8 Reichstanzler, 41 Reichsminister und 217 Staatsminister verbrannt worden. Eine ganze Anzahl dieser Minister besteht mit Hilfe der geschilderten Auslegungen der bestehenden Pensionsgesetze Ministerpensionen. Man kann sich ausrechnen, wie hoch der Betrag ist, mit dem das deutsche Volk bereits heute belastet wird. Die Vorlage eines entsprechenden Gesetzesentwurfes ist daher eine dringende Notwendigkeit.

Neue polnische Ausschreitungen in Oberschlesien

Witwisch, 22. Febr. Die Besetzung des Berginspektors Lambrecht, des tschechischen Leiters der neuen polnischen Gewerkschaften gegen den Deutschen Volksbund in Oberschlesien, hat zu neuen polnischen Ausschreitungen der durch die polnischen Heublätter auslösenden polnischen Bevölkerung gegen die Deutschen geführt. In Birkenheim wurden nach der Rückkehr von der Boeriana deutsche Teilnehmer von Mitarbeitern der polnischen Kufflandsverbände überfallen und schwer mißhandelt. Zu ähnlichen Ausschreitungen kam es in Schwintz...

Von Geistesarbeit und Kulturfragen

Berlin, 23. Febr. (Von unsem Berliner Büro.) Die Kundgebung, mit der gestern abend nach längerer Pause wieder einmal das Schicksal der deutschen Geistesarbeiter vor die Öffentlichkeit trat, erfreute sich eines außerordentlich lebhaften Zuspruchs. Im Reichstag war jedes Plätzchen besetzt. Vorher dem Kanzler hatte auch der Reichsinnenminister durch sein Erscheinen betundet, welches Interesse er an der Veranstaltung nahm. Diese wurde von dem Vorsitzenden Dr. Coerling geleitet, der ein großes Verdienst dadurch erworben hat, daß er in der Zeit der schwersten Inflation eine Einheitsfront der Geistesarbeiter herstellte, zu der heute bereits mehr als 40 Verbände zählen. In seiner, trotz mancher saumigen und humorvollen Wendungen im Grunde tief ernsten Aussprache, legte Dr. Coerling der Regierung, dem Parlament und den Kommunen ans Herz, die geistige Mittelstellung pflegerischer zu behandeln, als es leider nicht immer geschieht. Darin eine Veränderung herbeizuführen, ist das Korrel in unermüdlicher Kleinarbeit bemüht. Geßtern kam es den Veranstalter mehr darauf an, den idealistischen Zweck ihres Wählens und Strebens hervorzuheben, den nämlich: den gegenwärtig herrschenden Materialismus durch geistigen Antriebe zu überwinden. In diesem Sinne empfahl Dr. Coerling dem Kanzler, der Politik mit dem Vorzeichen der Wahrung und der Wirtschaft eine solche der deutschen Geisteskultur folgen zu lassen. In einem ungemein anregenden Vortrag

„Deutsche Kulturfragen im In- und Ausland“

behandelte dann der hollenser Universitätsprofessor Koro das Problem der geistigen Weiterbildung, insbesondere die künftige Gestaltung des Verhältnisses der deutschen Wissenschaft zu den internationalen Organisationen. Wenn auch das Anathema des Versailles Krieges längst in sich zusammengebrochen ist, so hat der geistige Krieg noch immer nicht sein Ende gefunden. Professor Koro warnte vor einer „Verfälschung um jeden Preis“, er mahnte zur Geduld: Man brauche uns und werde schließlich selbst zu uns kommen. Frühere Zusammenarbeit mit dem Ausland wird uns aber nur dann beschieden sein, wenn der Mater der politischen Einstellung wirklich gesund worden ist, der nach seiner Meinung auch dem internationalen Institut in Paris noch anhaftet.

Als letzter Redner sprach Reichskanzler Dr. Luitzer, und zwar mit sichtlich innerer Teilnahme. Er knüpfte an seine Amtszeit in Essen an. Dort im Ruhrgebiet, wo es nur eine Ober- und Unterstadt gäbe, sei ihm gerade die Bedeutung des Mittelalters bei den Ländern. Das Reich kann nur durch Zusätze zu den kulturellen Aufgaben beitragen. Daß es noch der Richtung hin gehen habe, was im Rahmen des Staats und ohne dessen Gefährdung möglich sei, sucht der Kanzler an Hand einer Reihe von Zahlen nachzuweisen. Dr. Luitzer knüpfte dann an das Spenglerische Schicksal vom Untergang des Abendlandes an und warf die Frage auf: Ist es wirklich so weit mit uns? Er für seinen Teil lehne einen solchen Pessimismus ab, er sieht aus dem sich diesseits zu absurd gebärenden Noß sich bereits den neuen Weltentwiler, sieht

ein Vorwärtsschreiten auf allen Gebieten des Geisteslebens

Dem Begriff des Optimismus sieht er allerdings etwas Neptischer gegenüber als Dr. Coerling, in seiner gar zu temperamentvollen Draufgängerart. Dr. Luitzer definiert ihn als den Glauben, der getragen wird von dem Willen, vorwärts zu kommen, der aber auch gepaart sein muß von Tatsachenkenntnis. Des Kanzlers Darlegungen lösten minutenlangen stürmischen Beifall aus.

Die Aktienaffäre des Admirals v. Tirpich

Berlin, 23. Febr. (Von unsem Berliner Büro.) Zu dem Thema Tirpich und die dem Marineminister entnommenen Dokumente äußert sich Friedrich Thieme erneut im „W. Z.“. Er ist der Ansicht, daß der Fall durch die neuerlichen Auskünfte von der Regierungsbank bei Gelegenheit der deutschnationalen Interpellation noch nicht erledigt sei. Er begründet das wie folgt: Die Marineabteilung des Reichswahlministeriums hätte ihm i. Zt. die amtliche Auskunft erteilt, Großadmiral v. Tirpich habe seit der Revolution keinerlei Abschriften aus dem Marineministerium zum Zwecke der Zusammenstellung seiner Dokumente erhalten, ebensowenig eine Erlaubnis des Reichswahlministeriums oder dessen Marineabteilung zum Zwecke der Veröffentlichung seiner Dokumente eingeholt oder erhalten. Soweit die Dokumente des Großadmirals auf Originale des Marineministeriums zurückzuführen, seien die Abschriften größtenteils in der Amtszeit des ehemaligen Staatssekretärs auf dessen Anweisung angefertigt worden. Doch habe Herr v. Tirpich eine Anzahl von Abschriften erst nach seiner Entlassung im März 1916 unter Berufung auf einen fahrlässigen Befehl, die deutsche Flottenpolitik gegen Angriffe von englischer Seite zu verteidigen, erhalten und behalten. In der Auskunft der Marineabteilung des Reichswahlministeriums wurde noch betont, daß von den „politischen Dokumenten“, die sich im Besitze des Großadmirals befinden, viele Papiere im Marineministerium nicht vorhanden seien.

Thieme fährt nun fort: Er hätte selbstverständlich an dieser omittierten Auskunft nicht den leisesten Zweifel gesetzt, es sei ihm nur aufgefallen, daß Tirpich in der Zeit zwischen seiner Entlassung und der Revolution einen Auftrag des Kaisers zur Beschaffung der Marinepolitik gehabt haben wollte. Er sei dann der Sache sofort nachgegangen und habe festgestellt, daß Tirpich einen solchen fahrlässigen Befehl überhaupt nicht erhalten hat. Die Angelegenheit reduziert sich darauf, daß Thieme am 9. Oktober 1917 im Bericht englischer Angriffe auf die deutsche Flottenpolitik, die mit der beabsichtigten Mission Holbanes im Februar 1912 zusammenhängen, dem Kaiser mit einer Unbedeutende vom 9. Oktober eine Aufzeichnung unterbreitet hätte, die er im Jahre 1912 über seine Unterredung mit Holbanes niederschreiben hätte. Der Kaiser hätte darauf jedoch nicht etwa Thieme einen Auftrag erteilt, die englischen Angaben zu widerlegen, sondern er hätte sich in der ihm eigenen korrekten Behandlung der Ressortverhältnisse an den Rand verlegt. „Ob der Marineabteilung zum Vergleich mit dem Artikel Holbanes in englischer Presse“. Doch der Chef des Marineministeriums hat in dieser Angelegenheit nicht etwa an Großadmiral v. Tirpich gewandt hätte, sei Professor Thieme zudem von beruflicher Seite ausdrücklich befähigt worden.

Es bleibt also die Möglichkeit offen, daß die Dokumente, die sich jetzt wieder im Marineministerium befinden, erst nachträglich von Großadmiral Tirpich zurückgeliefert worden sind. Thieme schließt seine Darlegung: Der Fall Tirpich sei mithin noch nicht entfernt geklärt. Bei der 3. Beratung des Ausschusses müßte diesen Dingen ohne Rücksicht auf den Grund gegangen werden: Es muß unter allen Umständen festgestellt werden, ob und welche Schließungen mit den Primordials des Großadmirals v. Tirpich vorgenommen worden sind, und ob daran irgend eine Hürde besteht, ob eine Hürde, und sei es auch nur des Marineministeriums, irgendwo und irgendwo wissenschaftliche solche Auskunft erteilt hat.

• **Mißbegünstigung zwischen Tschechien und Ungarn?** Die tschechische Regierung hat, wie verlautet, bei der ungarischen Regierung den Abschluß eines Mißbegünstigungsabkommens angeregt. Die Nachricht gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch den sechsten in Kraft tretenden ungarisch-französischen Handelsvertrag, der die Tschechoslowakei mit dem Verlust des ungarischen Marktes bedroht, wenn nicht ein Abkommen zwischen beiden Staaten erfolgt.

Der internationale Achtstundentag

Eine interessante englische Stimme

Der „Economist“, dem man als führendes liberales Wirtschaftsblatt Englands gewiß keine „reaktionären“ oder arbeitgeberlichen Gesinnungen unterstellen darf, bringt an hervorragender Stelle in seiner Nummer vom 6. Februar eine Aufschrift, die sich mit dem internationalen Achtstundentag beschäftigt. Darin heißt es u. a.: „Während britische Arbeitervertreter sich verabschieden um eine internationale Verhandlung über den Achtstundentag zu bemühen, nehmen andere fremde Industrien Auftrieb fort. Die Forderung für eine Arbeitszeit in der ganzen Welt ist ein großer Humbug. Sie ist nicht nur irreführend, sondern teilweise sogar unethisch.“

Rechnen wir den ersten Punkt: mit dem Vorwand, daß eine gleiche Arbeitszeit in der Welt den industriellen Wettbewerb ausgleichen würde, denken unsere Kolonialen auf die Reduktion der Konzentration von Maschinen zu betreiben und andere Verbesserungen zu veranlassen, daselbst zu tun, obgleich sie ganz genau wissen, daß es nicht die geringste Kost hat, unseren Grubenarbeitern auszuweichen, den Eisenindustriellen auszuweichen, damit der englische Arbeiter seinen fremden Wettbewerber konkurrieren kann. Diese Verbesserungen schreien nach einer internationalen Gleichmachung der Arbeitszeit, aber sie wollen die gleiche Arbeitszeit in ihrem eigenen Lande nicht befürworten.

Fretlich, die ganze Idee gleicher Arbeitsstunden ist absurd. Nicht nur sprechen die verschiedenen nationalen Ungleichheiten und solche der Saisonindustrie gegen die schematische Arbeitszeit, sondern man muß auch bedenken, daß in der einen Beschäftigung 6 Stunden Arbeit mehr ermaßen können, als 10 Stunden Arbeit in einer anderen. Dazu kommt, daß die gleiche Arbeitszeit in der Welt die Wettbewerbverhältnisse so gut wie nicht verändern würde. Nicht auf die Arbeitsstunden und deren Bezahlung, sondern auf die Erzeugung und deren Kosten kommt es an. Der niedrigste Verkaufspreis eines Erzeugnisses wird stärker durch die Lohnhöhe, die Kosten von Maschinen und Materialien, die Transportkosten, die lokalen Steuern und nationalen Zölle bestimmt als durch die tatsächliche Zahl der Stunden, welche die Arbeiter in den Fabriken verbringen.

Wäre ein internationaler Achtstundentag tatsächlich zu erreichen, so würde er ebensowenig die industrielle Erzeugung der Vereinigten Staaten von Amerika pro Arbeitseinheit auf das britische Niveau herabzubringen, wie er die indische Erzeugung nicht auf das Niveau Deutschlands heben könnte. Diese internationale Achtstundentagbewegung mag dazu angetan sein, Reden, Konferenzen und Homagen für Agitatoren hervorzuheben. Aber sie bedeutet keine praktische industrielle Wirtschaftlichkeit. Die sog. Konvention von Washington über die Arbeitszeit wird von der Regierung von Washington oder den Industriellen Amerikas weder ernst genommen, noch angenommen werden. Amerika war nicht einmal offiziell bei der Konferenz vertreten, die diesen Vorschlag gemacht hatte. Nicht ein halbes Dutzend von Regierungen in der Welt sind bereit, die einheitliche Regelung der Arbeitszeit anzunehmen. Verschiedene Nationen, die nach dem Kriege das System des Achtstundentages angenommen hatten, haben es wieder aufgegeben oder so modifiziert und verändert, daß das entsprechende Gesetz nur noch ein Skelett ist. Großbritannien ist die einzige großindustrielle Macht, die einen wirklich allgemeinen Achtstundentag hat. Großbritannien ist das einzige, das sich im Exporte von Waren und Dienstleistungen in den Gruben zufrieden gibt. In keinem industriellen Land der Welt wird so genau über Arbeit und Nachschichten gekämpft, wie in Großbritannien. Das ist der Grund, weshalb wir heute den Weltmarkt verlieren und so unter der Arbeitslosigkeit leiden.“

Die Unzufriedenheit mit Komeks Mussolini-Antwort

Gegen die Stellungnahme der österreichischen Regierung auf die bekannte Rede Mussolinis wird in Nordtirol lebhaft protestiert. Auch der christlich-sozialen Tiroler Volksbund, dem 25 000 maßgebende Mitglieder angehören, hat in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, daß eine Regierung, die selbst den Namen „Österreich“ verleugnet, von den Nordtirolern nicht anerkannt werden könne.

Für heute Dienstag ist nach Innsbruck eine Versammlung einberufen worden, an der alle Parteien einschließlich der Sozialdemokraten teilnehmen werden. Es besteht auch die Absicht, daß der Tiroler Landtag in den nächsten Tagen sich mit der Angelegenheit beschäftigen soll. Es ist sogar der Gedanke aufgetaucht, der Landtag möge sich direkt unter Übergehung der Wiener Regierung an den Völkerbund wenden, und zwar in Form einer privaten Eingabe. Der Landesoberhauptmann Dr. Stumpf hat sich gestern nach Wien begeben, um der Regierung über die hiergehörige Erregung der Tiroler Bevölkerung Mitteilung zu machen und um ihr die Einleitung beruhigender Maßnahmen zu erbitten.

Letzte Meldungen

Die Erwerbslosigkeit im Heidelberger Bezirk

kr. Heidelberg, 23. Febr. (Eigener Bericht.) Die Zahl der Erwerbslosen nimmt immer noch langsam zu. Im Stadtbezirk Heidelberg wurden am 19. Februar 3754 Erwerbslose gezählt, darunter 887 weibliche, gegenüber 3531 (790 weibliche) am 12. Februar. In Reichsstadt sind 279 Erwerbslose. Im Kreisbezirk Heidelberg war die Zahl der Erwerbslosen von 11 845 (Stand am 5. Februar) in der folgenden Woche um etwa 800 gesunken. Sie ist aber in der am 19. Februar abgehaltenen Volkszählung wiederum auf 11 800 gestiegen. Davon entfallen auf den Stadtbezirk Heidelberg 4088 (1847 weibliche), auf den Kreisbezirk Heidelberg 7712 (1853 weibliche) und auf den Amtsbezirk Eintracht 1000 (405 weibliche) Erwerbslose.

Eine ostafrikanische Stadt niedergebrannt

London, 22. Febr. Die Stadt Nairobi, der wichtigste und größte Ort Ostafrikas (Kenia) ist durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Die meisten europäischen Geschäfte und das Gebäude der englischen Verwaltungsbüro sind niedergebrannt.

Demonstrationen in Bukarest

Bukarest, 22. Febr. 2000 Demonstranten verlangten gestern vom Bukarester Bürgermeister die sofortige Verteilung der Wahllegitimationen für die bevorstehenden Gemeindevahlen. Als der Bürgermeister eine ausweichende Auskunft erteilte, kümerte die Menge das nicht und demonstrierte sämtliche Kongressgebäude. Nachdem sie gründliche Arbeit verrichtet hatten, konnten die aufgebotene Gendarmerei ihrer Arbeit werden.

Afghanisch-russische Spannung

Kabul, 22. Febr. Vor wenigen Tagen fand hier unter dem Vorsitz des Emirs ein entscheidender Ministerrat statt. Bei der Abstimmung votierten mehrere Minister für die Kriegserklärung an Rußland und zwar handelt es sich um die Vertreter des Jungafghanismus im Kabinett. Weiter wird bekannt, daß hier die Teilmobilisierung befohlen wurde. Auch auf russischer Seite sollen Truppenzusammenschließungen stattfinden.

Mupetsu ermordet?

Nach verschiedenen Meldungen aus China ist General Mupetsu in Hanau ermordet worden, als er einem Gottesdienst zu Ehren des vor einigen Tagen verstorbenen Gouverneurs der Provinz Mupetsu, belohnte.

Hongkong, 23. Febr. (Spezialbedienst der United Press.) Die chinesischen Zollbehörden in Kanton haben beschlossen, die Ausgabe von Erlaubnisbescheinigungen für das Befahren von Schiffen einzustellen. Durch diesen Schritt wird der Hafen von Kanton von der Außenwelt praktisch abgeschlossen. Die Dampferverbindungen zwischen Hongkong und Kanton werden eingestellt.

Aus dem Lande

Sriesheim, 22. Febr. Am Sonntag begann hier der traditionelle Marktag in seiner altbekannten bunten Blühbarkeit. Der erste Tag des Marktes, in dessen Mittelpunkt die landwirtschaftliche Ausstellung steht, zeitigte erneut das wachsende Interesse der Bergsträßischen Bevölkerung an dieser Veranstaltung. Der Besuch war gut. Die Ausstellung der Landwirtschaft begeisterte großes Interesse. Besonders umfangreich sind die ausgestellten Weinarten der Bergstraße. Darüber hinaus sind die Bodenerzeugnisse in reicher Fülle vorhanden.

Dossenheim, 22. Febr. Bei der gestern nachmittag in der evang. Kirche durch Dejan Kopperl aus Weinheim vorgenommenen Pfarrwahl wurde von acht vorgeschlagenen Bewerbern von den Mitgliedern des Kirchengemeinderats und des Kirchenausschusses Pfarrer Steger, zurzeit in Nassau bei Wehrheim, mit 25 Stimmen zum Pfarrer der hiesigen Gemeinde gewählt. Pfarrer Steger war früher längere Zeit in Mannheim als Vikar tätig und wurde von dort aus als Vikar hierher zu Kirchenrat Kopperl versetzt. — Der am letzten Freitag im hiesigen sozialen Porphyrturm tödlich verunglückte und im Spital an seinen schweren Gehirnerkrankungen verstorbene Steinbrecher Friedrich Klüner wurde gestern nachmittag unter großer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung zu Grabe getragen. Hiesige Vereine mit Musik und Fahnen gaben das Geleit. Unter Niederlegung von Kränzen wurden verschiedene ehrende Ansprachen gehalten. An seinem Grabe wurden, da er den Krieg mitmachte, die drei höchsten Ehrenloosen abgegeben. Klüner war ein braver, fleißiger Arbeiter. Er hinterläßt eine trauernde Witwe mit 4 noch kleinen Kindern.

Karlsruhe, 22. Febr. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde auf dem Wege von Hagenbach nach Randsen im Walde ein 19jähriges Mädchen aus Hagenbach angeblich von drei Burlesken überfallen und durch einen Schuß in den Hinterkopf so schwer verletzt, daß es in lebensgefährlichem Zustande mit einem Auto in ein hiesiges Krankenhaus überführt werden mußte.

Lahr, 22. Febr. Der 14jährige Sohn eines Geschäftsmannes aus Hiesenheim wurde beim Anfordeln des Autos durch die zurückschlagende Kurbel so schwer am Arm getroffen, daß ihm der Gelenkknochen entzweit geschlagen wurde. Diese Art Verletzung ist bekanntlich schwerer Natur.

Konstanz, 22. Febr. In der Person eines 43jährigen verheirateten Buchdruckergehilfen und einer 22jährigen ledigen Fabrikarbeiterin konnten die Dpferkardmarker verhaftet werden. Die seit einiger Zeit in den hiesigen Kirchen die Dpferstücke erbrachten und austaubten.

Aus der Pfalz

Zur Verhaftung des Bürgermeisters Süß in Oppau

Ludwigshafen, 22. Febr. Zu der bereits im gestrigen Abendblatt gemeldeten Verhaftung des Bürgermeisters Süß in Oppau werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Schon seit längerer Zeit hat sich die Staatsanwaltschaft mit einer Reihe von Mißverständnissen des verhafteten Bürgermeisters Süß befaßt, die zum Teil nach der Auffklärung bedürfen. Die Angelegenheit hat insbesondere in der letzten Zeit größere Dimensionen angenommen. Süß wird zum Vorwurf gemacht, daß er von einer Mannheimer Kaufirma M. 60 000 angenommen hat, wofür er dann die Firma bei Vergebung von Bauarbeiten gelegentlich des Wiederaufbaus von Oppau begünstigte. Süß, der von Beruf Metallarbeiter war, ist seit längerer Zeit eine der umstrittensten Persönlichkeiten. Die Mannheimer Vaterrepublik sah ihn als Polizeipräsidenten. Später hat er durch seinen Neujahreserlass an die Oppauer „An meine Untertanen“ in der politischen Bewegung der Pfalz von sich reden gemacht. Er wählte sich stets in den schwierigsten Situationen durchzusetzen und bis in die letzten Tage hinein seine Anhängerschaft bei der Stange zu halten. Die Affäre Süß dürfte zu einer sensationellen Angelegenheit werden.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim. In der in Nr. 85 veröffentlichten Richtigerklärung in der Prozeßsache Dr. Schäff und Paul Drumm, die uns von juristischer Seite unter Berufung auf das Pressegesetz zugegangen war, befindet sich infolgedessen eine Unrichtigkeit, als die Angeklagten nicht zur Tragung der Kosten verurteilt wurden, sondern diese von der Staatskasse getragen werden.

Betrügerischer Bankrott. Die Inhaberin eines kleinen Ladengeschäftes in Friedberg, die sich um leben und evtl. später wieder ein Geschäft anfangen zu können, Lebensmittel auf die Seite geschafft hatte, wurde vom Schöffengericht in Gießen wegen betrügerischen Bankrotts zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Von der Anklage des Vätermordes freigesprochen. Das schöffliche Schwurgericht in Straßburg hat die 38 Jahre alte Tochter des Landwirts Rühl, die im Streit ihren Vater tötete, von dem sie händlich mißhandelt und bedroht wurde, freigesprochen. Das Gericht nahm Reue an.

Sportliche Rundschau

Fußball

V. f. R. Kaiserslautern — Sp. V. Waldhof 4:3 (2:3) Auch sein Reizspiel gegen den Sp. V. Waldhof konnte der Hinterpfalzfreizeitspieler zwar äußerst knapp aber verdient gewinnen. Das große Interesse, das diesem Spiel von Seiten der Spielbeobachtung entgegengebracht wurde, löste circa 2000 Zuschauer herbei. Das Spiel selbst fand in der 1. Halbzeit unter der Leitung des Heberlegens der Waldhöfer, während in der 2. Halbzeit die Pfälzmannschaft das Spiel vollständig in der Hand hatte.

Zum Spiel selbst: Die Gäste spielen an. Besterst aufgeteilt. Spiel. Der Gäste Sturm reißt jetzt das Spiel an sich und findet in der 6. Minute auf Flanke des Anstreichers durch den Mittelstürmer unheilbar ein. 1:0 für Waldhof. 3 Minuten später stellt der Halbräute von Waldhof das Resultat auf 2:0. Eine für V. f. R. Kaiserslautern gegebene Ecke endet im Tor. V. f. R. verfehlt Tore zu schießen, aber vorerst kann nichts gelingen. In der 11. Minute erhöht Waldhof sein Resultat wiederum durch den Halbräute auf 3:0. Die Gäste glauben jetzt leichtes Spiel zu haben, doch sie wurden eines anderen belehrt. Durch unfaires Angreifen bekommt die Pfälzmannschaft einen Ulfmeyer ausgesprochen, der wiederum glatt verwandelt. 3:1 für Waldhof. Die Kaiserslauterner sind durch diesen Erfolg angefeuert und tragen gefährliche Anstöße vor das gegnerische Tor. Noch schöner Vorlagen bekommt Trud den Ball und schon sibt Nr. 2 in Waldhofs Reihen. 3:2 für Waldhof. Gleich darauf Halbzeit.

Nach Wiederantritt vorzügliches Können und kaum 10 Minuten verfließen, als der Rechtsaußen der Pfälzspieler, Rühl den Ausgleich herbeiführt. 3:3. Die überraschten Gäste haben nun alles daran, die Position zu verbessern, was ihnen aber nicht gelingt. Die V. f. R.-Hintermannschaft ist auf der Hut. Gefährliche Anstöße werden wieder hierher geschickt. Für die Folge ist V. f. R. Kaiserslautern drückend überlegen. Man war schon der Meinung, daß das Treffen unentschieden ausgeben würde, als Trud durch schönen Alleingang in letzter Minute das Resultat auf 4:3 stellt. Schlusssifft. — Die hegreiche Mannschaft wird mit großem Jubel von ihren Anhängern umringt.

Der Schiedsrichter amtierte Torrefli. Hockey. * Godenergebnisse des VfR. Mannheim: VfR. Damen 2 — Ludwigshafener T. u. F. Club Damen 1:2; VfR. Damen 1 — T. u. F. 46 Damen 1:7; VfR. Herren 2 — T. u. F. 46 Herren 2:5:4; VfR. Herren 1 — T. u. F. 46 Herren 1:9:2.

Nimm zum Kochen Braten u. Backen Palmin das feine, reine Cocos-Speisefett

Samstag abend entschlief sanft nach längerem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin u. Tante Frau Elise Wilde geb. Häußler im Namen der trauernden Hinterbliebenen Heinrich Wilde Emilie Wilde Mannheim, Windeckstr 28, den 21. Febr. 1926 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Februar, nachmittags 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *5174

Kurzwaren! Sonder-Tage ~ Extra billiger Verkauf Perlmutterknöpfe, Druckknöpfe, Wäscheknöpfe, Sicherheitsnadeln, Stieknadeln, Stahl-Stieknadeln, Strumpfwolle, Nähzeug in der Tüte, Baumwollbänder, Nahtband, Ringband, Rollokordel, Schuhriemen, Rüschengummi, Obergarn, Leinenzwirn, Reihgarn, Stopfgarn, Resie Rüschengummiband. Auf Extra-Tischen im Lichthof ausgelegt! Beachten Sie unser Spezialfenster!

Dorle Pinkert Leo Herzog Verlobte Mannheim 1926 Dresden Plaffenberg

Gediegene Möbel-Ausstattungen für Verlobte liefert MOEBELHAUS PISTNER Q 5, 17/19 Tel. 750

Annahmestellen Uhren. Röhre Seidenweberstr., Gontardplatz u. Lange-Röthenstraße gesucht. Es kommt nur Post-Wohn. i. Betr. Ang. u. K. F. 19 a. b. Gehaltsst. *5068. An gut bürgerlichem Mittag- u. Abendtisch, Röhre Weipfaff, Bonn, einige best. Herren u. Damen teilnehmen. Anged. unt. K. M. 26 a. b. Gehaltsst. *5074. Uhren all. Art werdt. gut bill. repar. A. Ringer, Uhren, H. 2, 16 neb. Marktpt. Tel. 418 *5183

Amtliche Bekanntmachungen. Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Nachdem in der Gemeinde Blausfeld erneut die Maul- und Klauenseuche ausbrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen: A. Sperrbezirk. Die Gemeinde Blausfeld bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 101 ff. der Ausführungsverordnungen zum Reichsweidengesetz. B. 15 Km. Umkreis. In den Umkreis von 15 Km. vom Zentrum Blausfeld entfernt (§ 108 der Ausführungsverordnungen zum Reichsweidengesetz) fallen sämtliche Gemeinden in der Umgegend Mannheim, den 20. Februar 1926. Badisches Bezirksamt — Abt. IV. Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Nachdem in mehreren Gemeinden des Ortes Dierheim die Maul- und Klauenseuche ausbrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen: A. Sperrbezirk. Die Gemeinde Dierheim bildet einen Sperrbezirk der §§ 101 ff. der Ausführungsverordnungen zum Reichsweidengesetz. B. Besatzungsgebiet. Um den Sperrbezirk (A) wird ein Besatzungsgebiet im Sinne der §§ 105 ff. der Ausführungsverordnungen zum Reichsweidengesetz-

Oeffentliche Sparkasse Mannheim. Der Verwaltungsrat der Sparkasse hat mit Wirkung ab 1. März 1926 die Habenssätze der Rufe wie folgt festgesetzt: a) für einseitige Spareinlagen auf 75% (bisher 60%), b) für Giro- u. Scheckguthaben auf 50% (bisher 40%). Mannheim, den 20. Februar 1926. Oeffentliche Sparkasse Mannheim. Der Verwaltungsrat der Sparkasse hat mit Wirkung vom 1. März 1926 ab den Zinssatz für ihre lebigen Darlehen allgemein umdrittel auf 12 Prozent für das Jahr ermäßigt. Mannheim, den 20. Februar 1926. Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde Nutzholzversteigerung. Im Luisenpark am Donnerstag, den 25. Febr. 1926, 11 Uhr Vormittags, Aufkommenspunkt 9 Uhr an der Handrennbahn im Luisenpark. Sachverständiger: Abt. Gartenverwaltung. Die am Mittwoch, den 24. Februar d. J. anberaumte Brennholzversteigerung auf der Reichsinsel Friedr. wird nicht stattfinden. Sachverständiger: Abt. Gartenverwaltung. Wegen Tod auf der Freibahn Kahlfels. Anfang Nr. 2200.

feine Hausmacher Leber- und Blutwurst Metzgerei Heiß, S 3, 1 Nähe Marktpt. 499. Gärtner empfiehlt sich im Anlegen v. Zimmerpflanzen u. jeder ander. Gartenarbeit. Angebote an W. Krieger, Gärtner, Augustenb. 28, Nieder. Tücht. Schneiderin fertigt Kostüm, Kleid., Hüten, Anodenanzüge, auch Watteanzüge, aus d. Hause. Röhre, Röhre, 49, III. *5098. Tücht. Frau empfiehlt sich im Kochen für Hauswirtschaft u. sonst. Reichsinsel Friedr. *5076. Rheininselstraße 41, 4. Etage links.

Witti, darf' mir' Waldfol! Die wohlschmeckende vitaminreiche Lebertran-Kraftnahrung! Fördert die Gesundheit und Widerstandskraft der Kinder in jedem Alter und wird, selbst bei Widerwillen gegen Lebertran, gern genommen! Verschrieben in Apotheken und Drogerien.



National-Theater Mannheim
Dienstag, den 23. Februar 1926
 Vorstellung Nr. 198, Miets F. Nr. 25
 BVB. Nr. 281-290, 427-430, 551-563,
 901-926, 938-957, 1041-1060,
 FVB. Nr. 3012-3021, 3107-3115, 4370-4395,
Aida
 Große Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi —
 Text von Antonio Ghislanzoni — Für die deutsche
 Bühne bearbeitet von Jules Schanz — Musikalische
 Leitung: Richard Lortz — Spielleiter: Karl Marx —
 Bühnenbilder: Heinz Grete.
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende 11 Uhr
Personen:
 Der König Mathien Frank
 Amneris, seine Tochter Emilia Pollert
 Aida, äthiopische Sklavin Karl Jörn a. G.
 Radames, Feldherr Karl Mang
 Ramphis, Oberpriester
 Amonastro, König von Äthio-
 pien, Aidas Vater Hans Bahling
 Ein Bote Paul Berger
 Eine Priesterin Gussa Heiken
 * * * Aida . . . Rose Pauly-Dreesen v. Berlin a. G.

Privat-Näh- und Stickschule
 Ummeldungen jederzeit
Elfriede Hildebrand, (basiert gepr. 9) Lehrerin
 Mannheim, C 7, 12 *4031

SCHAUBURG UFA-THEATER
 K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1 P 6 Engo Planken P 6
Täglich mit großem Erfolg!
 Das großartige Filmwerk
Die Seefeufel
 Ein Piratenschauspiel in 6 Akten
 Spieldauer ca. 1 1/2 Std.
 2. Atlas, der Lebensretter
 Grotteske in 2 Akten
 3. Neueste Ufa-Wochenschau
Diesmal besonders interessant!
 Anfangszeiten der Filme: 4.00, 4.10, 4.30
 6.10, 6.20, 6.40, 8.15, 8.20, 8.30 8.50
 bis 10.25 Uhr
Eintritt jederzeit! S285

Landeskirchliche Vereinigung
 Heute Dienstag, abds. 8 Uhr, Hospiz Jugend-
 heim P. 4, 8/9 1392
II. Passionsvortrag
 Pfarrer **Rudolf Hayer**, Mannheim, spricht über
„Eine unheimliche Tat,“ (Jesus u. Judas)
 Karten zu Mk. 1.50 bis — 30 einchl. Steuer an
 den Vo.verkaufsstellen und an der Abendkasse.

Turn-Verein Mannheim von 1846
 Sonntag, 28. Februar 1926, nachm. 3 Uhr
Großes Schauturnen
 sämtlicher Turnabteilungen
 im Nibelungensaal des Rosengartens.
 Vormittags 9 Uhr
Geräte-Mannschaftskampf
 T.-V. Mainz-Amöneburg — T.-V. Mannheim v. 1846
 in der Turnhalle Prinz Wilhelmstraße 20. 1570

ALHAMBRA
 P. 7, 23. TEL. 9202.

Unwiderfürlich
nur bis Donnerstag!
 Der täglich größer werdende Erfolg
 spricht für die Güte des Films
Professor Heinrich Zille's
 bester Film
Die —
da unten
 Ein heiter erster Film in 8 Akten
 aus
Meister Zille's „Milljöh“



„Is doch wat scheenet,
 so'n bißken schlieben, blos
 Mutta derf mir nich bei kriegen,
 sonst bin' ick Neese

Die Neue Mannheimer Zeitung
 schreibt:
 . . . Ein Film nach Motiven von
 Prof. H. Zille. Man muß der
 Direktion gratulieren zu der
 glücklichen Hand, die sie in
 der Wahl dieses wirklich her-
 vorragenden Stückes bewie-
 sen hat. Der Film übertrifft in
 der Eindringlichkeit den 1. Zille-
 Film sehr bedeutend und bietet
 durch eine glückliche Mischung
 tiefster Tragik mit echt Zilleschem
 derben Humor ein Großstadtbild,
 das der Besucher nicht leicht
 wieder vergißt. Das ist nicht nur
 Berliner „Milieu“, das ist die Not
 unserer Tage, die aus vielen fei-
 nesten Details, — wir nennen nur
 die kontrastierenden Lebensbe-
 dingungen der beiden Aerzte —
 herausklingt, und uns nur zu ver-
 ständlich wird . . . alles in allem
 ein Filmwerk um desentwillen
 niemand den diesmaligen Spiel-
 plan der „Alhambra“ versäumen
 dürfte. S270

Der sensationelle Boxkampf
Franz Diener — Paulino
 Anfangszeiten:
 3.00, 5.00, 7.00 u. 8.30 Uhr.

Tanzschule J. Stündebeek
 Friedrichsplatz 14. Tel. 3006
 An einem am 25. Februar 25. beginnenden
 Anfänger-Zirkel können sich noch einige
Damen beteiligen. Persönl. Anmeldungen
 erbeten. — Prospekt kostenlos. 1576

Patentröste 7 Mk. 80 Pf.
 jedes Stück neu Größe: 198 x 98 1/2 cm.
 3095 U 3, 25 Hof.

Der kleine Spediteur
 befragt Transporte für Jedermann schnell u. billig
 *3157 auf Telefontarif 5104

Ab heute Dienstag
 Zwei deutsche Großfilme:
Heirats-Annoncen

 Ein Zeitbild in 6 Akten
Regie Fritz Kaufmann.
 in den Hauptrollen:
Hanni Reinwald
 bekannt aus „Grüßt mir das blonde Kind am Rhein“
Ruth Weyer Hermann Picha
Fritz Kampers Johannes Riemann
Max Landa Ellen Piessow

Es gibt viele Gründe, aus denen man eine Heirats-
 annonce in die Zeitung setzen kann. Das zeigt
 dieser humorvolle Film, der in lebenswürdiger
 Weise die Schicksale dreier Menschenpaare, die
 sich durch Heiratsannoncen finden, schildert.

halbseide
 Ein Bild aus der Welt und Halbwelt in 6 Akten
Regie Richard Oswald.
 in den Hauptrollen:
Karl Beckersachs Hans Albers
Bernd Aldor Marie Kid
Marie Parker
 Ein Griff in das moderne Großstadtleben, ein
 Spiegelbild von erschütternder Tragik und köst-
 lichem Humor. Richard Oswald, dessen Ruhm
 sich auf einen Film ähnlichen Genres begründet,
 ist hier in seinem ureigensten Schaffensgebiet.

Gaumont-Woche
 Die beste Berichterstattung.
Kleine Preise.
 Anfang: 4.30 7.00 8.15 Uhr
PALAST-THEATER

2000 Dutzend Taschentücher
 durch Dekorationen der „Weißen Woche“
 leicht angestaubt, enorm billig
Serie I 110 Dutzend **110** Mark
 Badat mit Holbeum
Serie II 145 Dutzend **145** Mark
 Schweizer Badat m. Holbeum
 teinischige Qualität.
325 Mark
 gerantfert. echt. Melkto.
 mit Band od. angeweb-
 tem Träger. Jede Größe
 Stück
Wronker
 HERMANN WRONKER, A.G., MANNHEIM

Alle Herren brauchen
Hosen

Hosen für Straße, Sport u. Beruf
 in Buckin, Kammgarn, Manchester, Cord etc.
Gute Ware billig
 modern, erstklassiger
 Schnitt, verkauft das
 Kaufhaus für Herren-
 Bekleidung (Inh. Jakob
 Ringel) Mannheim
 Nur **03,40** Planken
 11/12
 neben der Metzgerapotheke
Anzüge, Hütel, die neuesten Modelle,
 sowie **Konfirmanden - Anzüge** in
 bevorzugten Qualitäten finden Sie zu
 auffallend niedrigen Preisen. 1412

Bett-Inlette
 in vollkommener Ausfüh-
 rung, Daunen- u. lederenicht
Indanthren C. Speck 1.7
 1412

Gebr. Kayser's
Qualitäts-Kaffee
 Machen Sie einen Versuch
 mit einer unserer neuen
3 Spezialsorten
 Caracas mit Santos Spezial M. 3. — d. Pld.
 Guatemala 3.20 . .
 Caracas Hochgewächs . . . 3.40 . .
frisch geröstet
 Ein Versuch überzeugt Sie von der
 unübertroffenen Güte dieser Spezialsorten.
Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser
 Filialen in Mannheim:
 G 5, 10 (Jungbuschstraße)
 Q 2, 11 (gegenüber Konkordienkirche)
 T 3, 21 S93
 Schwetzingenstraße, 106 (nahe Trautleu-str.)
 Meerfeldstr. 25 (Lindenhol)
 Filiale in Ludwigshafen:
 Nur Ludwigstr. 20 (neben Bäckerei May)
 Achten Sie genau auf unsere Firma „Gebr. Kayser“

Möbel auf Teilzahlung
 ohne Aufschlag
Schlafzimmer
 Eiche, Nußb.,
 weiß lack. M. **380.-**
Betten
 in großer Auswahl
 für Erw. u. Kinder M. **32.-** an
Chaiselongue, Matratzen, Ia. Arbeit
 in jeder Preislage *3093
W. Kuss, Luisenring 25, Eingang Dalbergstraße 2
 Echter allseitigender
Geschäftsmann
 lüßt sich an Lobung
 schilt her Lebensmitteli-
 brande zu beliebig, rot,
 Singsen. Angeb. unter
 L. D. 47 a. Ordt 5049
Tanz- u. Musik-
 Apparat v Mk 32.- an
Musikhaus Mayer
 Mannheim, R 1, 14
 Marktplatz
 Schreibmaschinen
 gebraucht,
 preiswert zu verkaufen.
 Winkel, N 3, 7, 9
 Tel. 2430 612

Wählen Sie in den Resten bei KRAMP